

Der Dren und sechzigste
Geburts=Tag/

Zum Gott = gesegneten Stussen Jahre

Wird

S S R R R

Stadt = **R**ichter

NESENO,

Zum guten Reichen eines längern
Lebens/

Und zum Merckmahl aller gesegneten
Prosperität/

Den 8. October. MDCCVII.

Mit frohen Händen und muntren Augen
begangen

Von

C. W. R.

Zittau / gedruckt bey Michael Hartmann.



I.

So wird Er auch mit GOTT durch
diesen Tag erfreut /
Der kömmt zum erstenmahl in Sei-
ner Einsamkeit.

Da gleich ein treues Haupt im wehrten Hause
fehlt /

Die sonst der Jahre Lauff und alle Stunden zehlt.

II.

Doch GOTT in dessen Krafft Er neugeböhren ist /
Der macht Ihn auch getrost daß Er sein Leid ver-
gibt.

Er sieht sein wichtig Müt / auch die Gesundheit an /
Dadurch wird Ihm ein Theil von Kummer gut
gethan.

III.

Das ist der beste Rath. GOTT giebt Ihm viel zu
thun / (ruhn.

So muß der tapfre Fleiß vor mancher Sorge
Er sieht und hört das Volck / Er liebet seine Stadt /
So daß Er anderweit nichts mehr zu dencken hat.
Die

IV.

Die Zeit ist längst vorbey/da Sein Geburts-Tag
war.

Da stellte mancher Freund den Wunsch aus Liebe
dar.

Doch alle sind vorlängst ins stille Grab versenckt/
Und niemand lebet mehr den solche Lust gedenckt.

V.

Gott Lob wir werden auch dieselbe Strasse gehn/
Der höchste Vater wird uns auch zur Seite stehn.
Da wird ein rechtes Fest und ein Geburts-Tag
seyn/

Vorjeko stellet sich der bloße Schatten ein.

VI.

Und dennoch laßen wir des HErrn Schluß ge-
schehn/

Wil Er uns auf der Welt noch in der Arbeit sehn/
So nehmen wir vorlieb. Er thu was Ihm gefällt/
Gnung daß Er uns erqvickt und bey der Rechten
hält.

VII.

Wolan Er sey gelobt. Er hat es wolgemacht/
Und hat auch diesen Tag biß an Sein Lebē bracht.
Er walte fernerweit und leg Ihm Kräfte bey/
Damit Sein Alter stets wie Seine Jugend sey.

In

In was Er sich bemüht das werde Seine Lust.
 Der schnöde Zeiten-Lauff sey zwar nicht unbe-
 wust:
 Doch wer in Gott verbleibt der zahlt die Lebens
 Schuld /
 Und faßet einen Muth in Hoffnung und Gedult.

Gott Lob daß ich den Wunsch auch selber schrei-
 ben kan.
 So hat die Medicin ein Wunderwerck gethan.
 Wofern ich leben sol so komme dieser Tag /
 Daß ich was gutes sehn / was liebes schreiben
 mag.

Indessen wo Sein Volk bey Gott an uns ge-
 denckt:
 So werde Sein Gemüth auch Himmelwerts ge-
 lenckt.
 Wol dem der allezeit recht neugeböhren ist /
 Und als ein Gottes Kind des Todes nicht
 vergift.

